

Konrad Adenauer Stiftung, 22.09.2023

Integration in deutschen Kommunen und Fragen der Migrationsgesellschaft

All together now?!

Rollen und Handlungsspielräume lokaler Akteure in der Integration

Grundlagen des Vortrags

Forschungs- und Transferprojekte der Migration Policy Research Group

- Zukunft für Geflüchtete in ländlichen Räumen (<https://www.gefluechtete-in-laendlichen-raeumen.de/>)
- Zwei Welten? Integrationspolitik in Stadt und Land (<http://www.bosch-stiftung.de/studie-zwei-welten>)
- Land.Zuhause.Zukunft (<http://www.land-zuhause-zukunft.de>)
- Match´In (<http://www.matchin-projekt.de>)

Teil 1: Handlungsspielräume lokaler Akteure in der Integrationsarbeit

Hintergrund: Einbettung in föderale Strukturen



Aufgaben der Kommunen

- **Pflichtaufgaben:** z.B. Vollzug des Aufenthaltsrechts, Sozial- und Gesundheitsleistungen, Unterbringung
- **Pflichtige Selbstverwaltung:** v.a. als Schul- und Jugendhilfeträger
- **Freiwillige Aufgaben:** z.B. Sprachkurse für Menschen mit „unsicherer Bleibeperspektive“, Förderung von Engagement

Integration in der kommunalen Verwaltung

- **Handlungsspielräume**
 - Durch unbestimmte Rechtsbegriffe und Ermessen
 - Im Rahmen der Selbstverwaltung (Gestaltung von Strukturen)
 - Durch Einwerbung von Drittmitteln
 - Durch Gestaltung der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft
- **Interkommunale Varianz, z.B. in Hinblick auf**
 - Strukturen der Integrationsarbeit
 - Gewährung von Sozial- und Gesundheitsleistungen
 - Bildungs- und Ausbildungsfragen
 - Umgang mit Abschiebungen
- **Hohe Bedeutung der Wohlfahrtsverbände und zivilgesellschaftlicher Organisationen/Initiativen**

Beispiel: Unterbringung von Geflüchteten

- Delegiert vom Bund an die Länder, von diesen (meist) an die Kommunen → Pflichtaufgabe
- Standards/Art der Unterbringung
 - Geflüchtete „sollen in der Regel in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden“
 - Etwa durch die Hälfte der Länder zusätzliche Vorgaben, Soll-Vorschriften oder Empfehlungen
 - Aber: sehr unterschiedliche Vorgehensweisen in der Praxis (z.B. dezentrale Unterbringung; besondere Unterbringung für bestimmte Gruppen etc.)
- Außerdem: Gestaltung durch räumliche Verortung in der Kommune, Gewaltschutzkonzepte, Auszugsmanagement, Zusammenarbeit mit Vermieter:innen, soziale Betreuung etc.

Theoretische Fundierung der Erkenntnisse

ISDA framework lokaler Integrationspolitik (siehe <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1369183X.2021.1902792>):

- I** • **Institutionen:** rechtliche Handlungsspielräume und institutionelle Regeln für die Interaktion
- S** • **Strukturelle Bedingungen:** z.B. (migrantische) Bevölkerung, sozioökonomische Lage, Ruralität - Urbanität
- D** • **Diskurse und Framing:** lokale Diskurse, Narrative und Rahmungen sowie Wahrnehmung von Migration
- A** • **Akteure:** bedeutende Rolle von Schlüsselakteuren (z.B. Bürgermeister:innen, Landrät:innen, aber auch Unternehmer:innen oder Vorstände)

Ansatzpunkte für lokale Integrationsarbeit

- **Institutionen: Verankerung der Integrationsarbeit**
 - Verstetigung von Behörden- und Beteiligungsstrukturen
 - Professionalisierung der Arbeit in öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen
 - Flexibilität erhöhen, um Heterogenität gerecht zu werden
- **Strukturen: lokale Voraussetzungen beachten**
 - Fragen von z.B. Wirtschaft und Mobilität mitdenken
- **Anschluss an lokale Diskurse und Narrative suchen**
- **Akteure: bestehende Netzwerke nutzen und ausbauen**

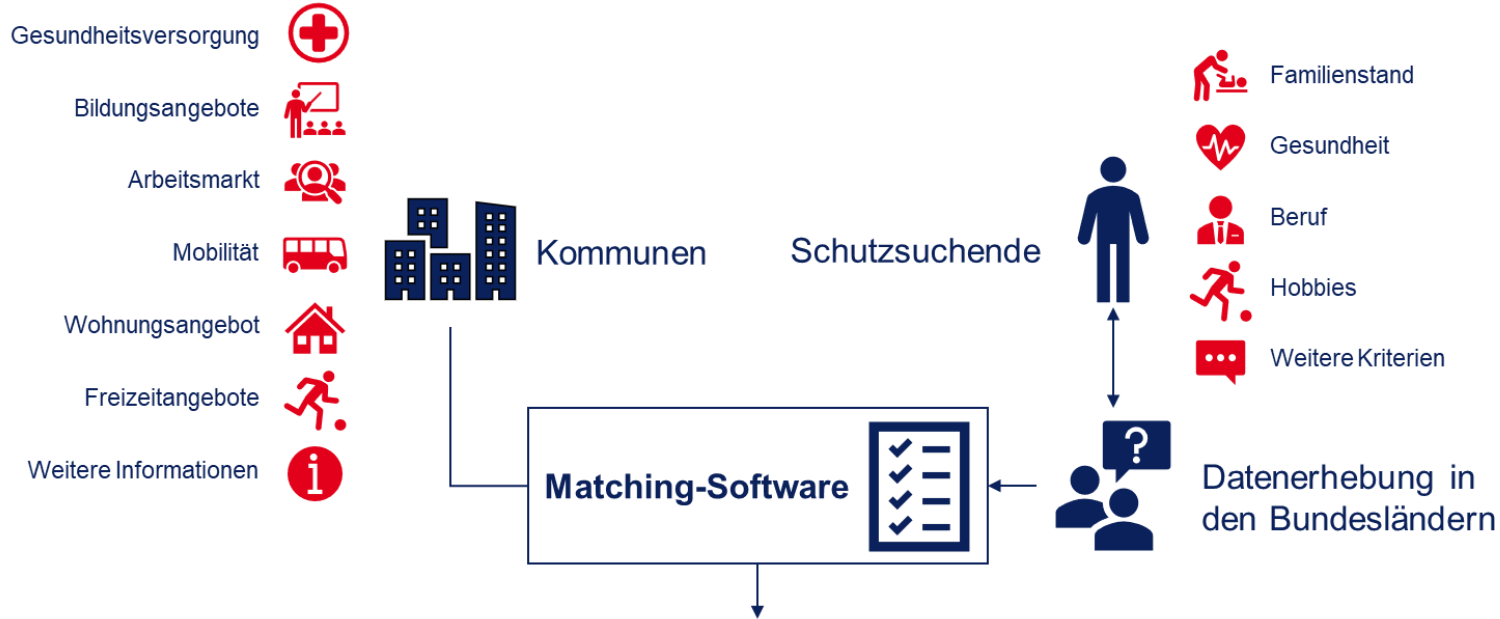
Teil 2: Praxisbeispiel – Das Projekt Match‘In

Innovative Lösungen? Das Projekt Match'In



- Die Idee:
 - Verteilung von Schutzsuchenden an den Bedarfen der Menschen und der Kommunen ausrichten
- Das Ziel:
 - Menschen bestmögliche Chancen bieten
 - Systematische Berücksichtigung besonderer Schutzbedarfe
 - Kommunale Ressourcen besser nutzen
 - Zuweisungsprozesse systematischer und transparenter gestalten

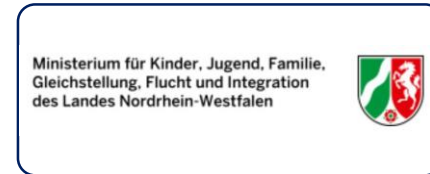
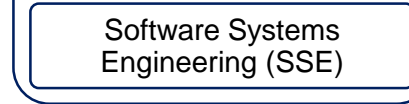
Das Projekt Match'In



Verteilungsvorschlag:

- Priorität 1: Kommune A
- Priorität 2: Kommune B
- Priorität 3: Kommune C

Projektstruktur



Interdisziplinäre und cross-sektorale Zusammenarbeit

- Zusammenarbeit von Politikwissenschaft und Informatik
- Kooperation von Wissenschaft und Praxis (Länder, nachgeordnete Behörden, Kommunen)



Schlussworte

Migration und Integration sind – auch auf lokaler Ebene – gestaltbar.

Die Handlungsspielräume müssen wahrgenommen und ausgestaltet werden.

Dazu können gesetzliche Regelungen der Landes- und Bundesebene beitragen.

Gleichzeitig müssen die Bedingungen vor Ort beachtet werden, um Ressourcen nutzen und auf Bedarfe reagieren zu können.

Zudem sollten alle Akteure vor Ort und alle Einwohner:innen einbezogen werden, um das Zusammenleben vor Ort mitzugestalten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Danielle Kasparick, danielle.kasparick@uni-hildesheim.de

Forschungsgruppe Migrationspolitik: www.uni-hildesheim.de/migrationspolitik